

sichtigt worden. Kann der Zwickauer Storchkreis als spätmittelalterliches Laienchristentum bezeichnet werden (15 f)? Daß Müntzer mit seiner Gottesdienstreform durch sein Geistverständnis in ein echtes Dilemma geraten sein soll, leuchtet nicht ein (32-34; die drei Bibelstellen verwendet Müntzer nur als negatives Argument gegen die lateinische Messe, kaum als inhaltliche Beschreibung des Reformzwecks: 32). Gleichfalls wenig überzeugend sind die Erwägungen zu Müntzers esoterischer Zurückhaltung der Urstandshoffnungen (58 f), zu Müntzers Berufung auf den alten Rechtsbrauch (91 f) und zur Sonderstellung des Adels (102 f). Das vermutete Versehen Müntzers in seiner Bezugnahme auf Ap 6 kann entfallen, da Thomas Müntzer: Schriften und Briefe/... hrsg. von Günther Franz. GÜ 1968, 397, 2, den Reiter des roten Pferdes nur nicht ausdrücklich erwähnt (89, Anm. 11).

Druckfehler: Müntzer: AaO, 506, 12-14 (13, Anm. 9); »nit Gotis wort« (27, Anm. 49); Ausfall zweier wichtiger Sätze aus ebd., 380, 23-26 (42, Anm. 31, nach Zeile 2); Bl. c 3^r am Ende des ersten Haferitzzitats: »stossen« (118, Anm. 39); »Er lest« (120, Anm. 47); 75,59 bei Ml 3,1-5 (130).

Krummenhennersdorf

Siegfried Bräuer

Ninna JØRGENSEN: Luther og den borgerlige revolution: reformationen i marxistisk-leninistisk belysning (Luther und die bürgerliche Revolution: die Reformation in marxistisch-leninistischer Beleuchtung). Århus: FK-Tryk, 1978. 128 S.

Dieses Buch ist m. W. die erste größere skandinavische Einführung in die marxistisch-leninistische Reformations- und Bauernkriegsforschung. Nicht unerwartet wird vornehmlich die Forschung in der DDR behandelt.

Nach einer die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassenden Einleitung werden im ersten Teil sowohl die Voraussetzungen, d.h. die Theoriebildung bei den marxistischen Klassikern, als auch der funktionale Aspekt der Reformations- und Bauernkriegsforschung, d.h. deren Stellenwert in der Ideologiebildung der DDR, abgehandelt. Ausführlich wird über die zwei verschiedenen Deutungen der Reformation und des Bauernkrieges bei Friedrich Engels berichtet. Überzeugend weist Vf. nach, daß dieser Widerspruch bei Engels sich in der marxistisch-leninistischen Geschichtsforschung nachhaltig ausgewirkt hat. Engels wird als Kind des 19. Jh. gesehen, dessen idealistisch-evolutionistische Geschichtsauffassung er übernimmt. So ist bei Engels die These von der Reformation als bürgerlicher Revolution zunächst unabhängig von deren materialistischer Begründung konzipiert. Die diese späte Deutung Engels aufnehmende These von Reformation und Bauernkrieg als frühbürgerlicher Revolution ist nicht unbestritten innerhalb der osteuropäischen Geschichtsforschung. In der Forschung der DDR ist auch sonst nicht ohne weiteres mit Einhelligkeit zu rechnen. Anders als Josef Foscchepoth in seiner Arbeit über das Geschichtsbild der DDR ist die Vf. geneigt, solche Abwandlungen aus inhärenten Tendenzen und Gegensätzen dieser Forschung zu erklären und deren weitgehende Autonomie anzuerkennen.

Im zweiten Teil des Buches werden dann die Hauptlinien in der osteuropäischen Reformations- und Bauernkriegsforschung aufgezeigt und anschließend noch einige Forschungsbeiträge referiert. In diesem Teil wird dargelegt, wie die sowjetische Reformations- und Bauernkriegsforschung, die vor allem in Moisej M. Smirins Arbeiten zu finden ist, der DDR-Forschung ihre Fragestellung vererbt hat. Sowohl Fragestellung als auch Lösungsversuche sind also innerhalb einer leninistischen Tradition entstanden, was für das entscheidend gewesen

ist, was die definitorische Schwierigkeit der DDR-Forschung (Klassenkampf oder Revolution?) genannt wird. Die feststehende Deutung des Bauernkriegs als wichtigste Phase einer Revolution bürgerlichen Charakters erscheint als das Resultat einer »fatalen« Übertragung der Gesetzmäßigkeiten der unter dem entwickelten Kapitalismus der imperialistischen Ära stattfindenden bürgerlichen Revolution auf die regional bestimmte »Revolution« des Mittelalters. Zu erklären ist diese vorschnelle Parallelierung dadurch, daß die Theorie zu einer Zeit entstanden ist, als die marxistischen Theoretiker gerade mit dem Problem einer national durchzuführenden Revolution rangen. Dabei hat man den entscheidenden Unterschied zwischen dem Bauernkrieg und einer solchen Revolution übersehen, daß nämlich das schon entwickelte kapitalistische Weltsystem die Bedingung der Möglichkeit der letztgenannten sei. So nimmt es nicht wunder, daß die Resultate der historischen Einzeluntersuchungen (Bergbau usw.) dieser These eher widersprechen als sie bestätigen. Paradoxiert führt die durch Übertragung des Revolutionsmodells zustandgekommene These von dem Bauernkrieg als wichtigste Phase einer frühbürgerlichen Revolution zu einer Einschränkung des Blickfeldes, so daß die Frage nach dem Einfluß kapitalistischer Marktinteressen auf die Entwicklung in dem deutschen Raum zur Zeit der Reformation nicht mehr gestellt wird.

Bei der gewählten Disposition lassen sich Wiederholungen kaum vermeiden. Dafür ist aber eine lebendige, anschauliche Darstellung entstanden, die sehr besonnen in die marxistisch-leninistische Reformations- und Bauernkriegsforschung einführt und auch – vielleicht mit einer leichten Unterbeleuchtung der geschichtstheoretischen Probleme – deren Grenzen aufweist.

Roskilde

Steffen Kjeldgaard-Pedersen

THOMAS MÜNTZER/ hrsg. von Abraham Friesen und Hans-Jürgen Goertz. DA: WB, 1978. IX, 536 S. (Wege der Forschung; 491)

Die Hrsg. haben mit diesem Band der bewährten Reihe 14 zum Teil schwer zugängliche Einzelarbeiten aus einem Zeitraum von 25 Jahren bequem benutzbar gemacht. Aus Raumgründen konnten wichtige ältere Arbeiten (Karl Holl, Heinrich Boehmer) nicht berücksichtigt werden. In vier Kapiteln, die im Sinne eines losen Orientierungsrasters verstanden werden sollen, werden wesentliche Seiten von Müntzers Wirken und Wollen erfaßt. »Thomas Müntzer und die lutherische Reformation« vereint die Aufsätze von Franz Lau über Müntzers prophetische Apokalyptik (1955), Hayo Gerdes über den Glaubensweg (1955) und Martin Schmidt über Müntzers Selbstbewußtsein (1959), sowie Walter Elligers Vortrag von 1965 und die Darstellung des Verhältnisses zwischen Luther und Müntzer von Leif Grane (1975). Da auf den bereits in einem anderen Band der Reihe vorliegenden Aufsatz von Thomas Nipperdey verzichtet werden mußte, fällt um so deutlicher ins Auge, daß die traditionelle Fragestellung Luther–Müntzer in den Hintergrund getreten ist. Ähnlich rückläufig ist das Forschungsinteresse auch längere Zeit hinsichtlich Müntzers Verhältnis zum Täuferum gewesen. Das illustrieren die drei älteren Arbeiten im 2. Kapitel dieses Bandes, die von Harold S. Bender über Müntzer und die Zwickauer Propheten (1952), von Georg Baring über Hans Denck und Müntzer (1959) und von Gordon Rupp über Müntzer und Hans Hut (1961/69). Auf den Neuansatz in der Fragestellung, wie er in jüngster Zeit u. a. durch Gottfried Seebaß und James M. Stayer gewonnen wurde, geht Goertz in seinem Forschungsbericht ein. Im 3. Kapitel bringt der Band die beiden Arbeiten zur Allstedter Gottesdienstreform von Karl Honemeyer (1965) und Siegfried Bräuer (1974). Unter dem Stichwort des »revolutionär-